

# CONFÉRENCE DES ALLTAGS

Von Curt J. Braun

Hörten Sie schon den Namen Hubert Hughes? — vielleicht wird sein Name in der Geschichte der Forschungsreisenden einmal unauslöschlich eingeschrieben sein. Vorläufig schuf er einen anderen Rekord.

Hubert Hughes ist der Kapitän des Schiffes „Eleanor Bolling“, das zur Byrdschen Südpol-Expedition gehört. Hubert Hughes stammt aus Philadelphia, vierzig Jahre alt, verheiratet, meist auf Reisen. Letzteres rächt sich. Als Hubert Hughes kurz vor Antritt der Südpolreise entdeckte, daß er noch zwei Tage erübrigen könne, machte er schnell noch einen Ausflug zu seiner Frau. Überraschung — sozusagen. Auf beiden Seiten . . .

Hubert Hughes war schon am nächsten Vormittag beim Anwalt, um die Scheidung einzuleiten. Dann fuhr er mit der „Eleanor Bolling“ und mit Byrd zum Südpol.

Kürzlich war der Scheidungstermin. Frau Hughes hatte einen ausgezeichneten Anwalt. Der Kläger war nicht anwesend . . . er schwamm in irgendwelchen eisigen Regionen herum. Seine Sache stand schlecht, da er keine Aussagen machen konnte. Hubert Hughes' Anwalt war verzweifelt. Dann kam ihm die geniale Idee. An das Rekordgefühl des amerikanischen Gerichtshofes appellierend, erreichte er es: daß sich Richter und Beisitzende zu mitternächtlicher Stunde am Kurzwellensender versammelten. Die „Eleanor Bolling“ schwamm in der Gegend des 89. Grades südlicher Breite herum. Nach drei Stunden hatte man Verbindung mit dem Schiff. Hubert Hughes machte seine Aussagen telegraphisch. Die Verhandlung am Kurzwellensender dauerte zwei Stunden.

Die Ehe wurde geschieden. Hubert Hughes war der Sieger.

★

Dieses — vielleicht — komödienhafte Motiv fand wenige Wochen darauf ein tragisches Gegenstück. An Bord des Expeditionsschiffes „Kjöbenhavn“. Dieses Mal in der Arktis, nordöstlich von Spitzbergen — nachdem das Schiff über sieben Monate im Eis eingeschlossen gewesen war.

Die ganze Zeit hindurch hatte man mit dem Schiff in telegraphischer Verbindung gestanden. Vor wenigen Wochen brach alles ab. Angst entstand, Unruhe. Verloren? — Nein. Das Schiff lief unlängst im Heimathafen ein. Das Rätsel der unterbrochenen Funkverbindung fand seine Lösung. —

Ein Mann der Besatzung fehlte: der Funker. Sieben Monate hatte man im Eis gelegen, schlafend, treibend, erdrückt von der trostlosen Monotonie der Arktis. Der Funker hatte allnächtlich am Apparat gesessen. Nördlich von Spitzbergen — im Packeis — hörte er . . . die Welt —! . . . er hörte Kalundborg, Berlin, Budapest, Daventry und Paris. Die Stimmen der Welt drangen zu ihm. Er hörte Vorträge, Schauspiele, Jazz. Wenn er die Kabine verließ, stand er im Eis. Nacht ringsum. Einöde. Sieben Monate hindurch